

# Debatte mit Überraschungseffekt

Industriegespräch in Brunsbüttel: Staatssekretär im Kieler Umweltministerium sagt Unterstützung für Bau von LNG-Terminal zu

Von Tobias Stegemann

**BRUNSBÜTTEL** Da schauten sich selbst Wirtschaftsminister Bernd Buchholz und Brunsbüttel Hafenchef Frank Schnabel überrascht an. Die Signale, die Tobias Goldschmidt am Montagabend beim Industriegespräch in Brunsbüttel aussendete, hatte kaum jemand erwartet – nicht von einem Staatssekretär im von den Grünen geführten Umweltministerium. Industriepolitik im Zeichen von Klimawandel und Umweltprotesten stand im Fokus der 30. Auflage der Traditionsveranstaltung, zu der Vertreter von Politik, Wirtschaft und Verwaltung zusammenkamen.

Eine wirtschaftliche Debatte in Brunsbüttel ohne das Thema LNG (Liquefied Natural Gas) ist seit einigen Jahren kaum denkbar. So drehte sich auch diesmal vieles um das geplante Terminal für Flüssigerdgas. Buchholz und Schnabel warben mit Nachdruck für den Bau. „44 Prozent aller Reeder weltweit wollen ihre Schiffe auf LNG umstellen. Das heißt, die nächsten 30 Jahre wird das die bestimmende Antriebstechnologie sein“, sagte Buchholz. In der Diskussion um die Umweltverträglichkeit von LNG würden viele Dinge ineinander und miteinander verrührt, erklärte er. „Fakt ist, dass diese Antriebsart 20 Prozent weniger CO<sub>2</sub> produziert. Schnabel ergänzte: „Es ist eine Technologie, die jetzt verfügbar ist.“ Dass es sich dabei um eine Brückentechnologie handelt, bestreite niemand. „Grundsätzlich müssen wir für die Zukunft planen, aber jetzt Entscheidungen treffen, die kurzfristig umsetzbar sind“, so Schnabel.

Tobias Goldschmidt wollte dabei nicht widersprechen.



Mit seinen Aussagen zur Industriepolitik überrascht Tobias Goldschmidt (2.v.l.) manchen Vertreter auf dem Podium. Er war neben (v.r.) Frank Schnabel, Bernd Buchholz, Norbert Brackmann, Harriet Heise (Moderatorin) und Uwe Arndt (Covestro) zu Gast. FOTO: JENS NEUMANN

„LNG ist sicherlich kein Klimaschutzprojekt“, sagte er, „aber auch keines, das dem Klimaschutz entgegensteht. Wir sind für das Terminal.“ Eine Aussage, die zumindest an der Parteibasis der Grünen wenig Anklang finden dürfte. Allerdings steht das Projekt im Koalitionsvertrag, den man gewillt sei, umzusetzen.

## Kritik an mangelnder Dialogbereitschaft

Der Protest, der sich unter anderem gegen die LNG-Technologie richte, sei legitim, war man sich auf dem Podium einig. Frank Schnabel indes bemängelte die Dialogbereitschaft auf der Seite der Protestler: „Wenn man sagt, dass man gegen etwas ist, muss man aber auch sagen, wofür man ist.“ Ihm fehle die Dialogbereitschaft. Der Koordinator der Bundesregierung für die maritime Wirtschaft, Norbert Brack-

mann stellte klar: „Wenn man sich gegen LNG stellt, ist man gleichzeitig dafür, mehr Schweröl zu verbrennen.“

In der Gesamtheit stellten sowohl Buchholz als auch Goldschmidt fest, dass es keine grundsätzliche Stimmung gegen die Industrie gebe. „Kein Unternehmen muss sich für die Produkte, die in Brunsbüttel hergestellt werden, schämen“, so Goldschmidt. Proteste und Demonstrationen – wie zuletzt beim Düngemittelhersteller Yara – seien okay, solange sie im rechtlichen Rahmen ablaufen würden, erklärte Buchholz. „Wer aber fordert, Deutschland solle sich deindustrialisieren, der arbeitet gegen das Wohlstandsniveau in diesem Land“, sagte der Wirtschaftsminister. Er sei froh, dass es in Brunsbüttel eine so hohe gesellschaftliche Akzeptanz für die Industrieunternehmen in der Region gebe.

## KOMMENTAR

### Der Dauerbrenner aus Kiel

Buchholz, immer wieder Buchholz! Inzwischen ist Schleswig-Holsteins Wirtschafts- und Verkehrsminister so oft an der Westküste und insbesondere in Brunsbüttel, dass er das Navi in seinem Dienstwagen gestrost ausschalten kann. Besonders Frank Schnabel und seine Werkleiter-Kollegen aus dem Chem-Coast-Park laden den FDP-Minister nur allzu gern ein, auch wenn er sich in seinen Aussagen häufig wiederholt. Da könnte man auf die Idee kommen, vielleicht mal jemand anderes an die Westküste einladen. Der Unternehmensverband beispielsweise holte vor zwei Jahren den Linken-Politiker Gregor Gysi nach Itzehoe. Ein Mann, der nicht gerade für seine li-

berale Wirtschaftspolitik bekannt ist. Gysi vermittelte einen anderen Blickwinkel. Dieser kann bisweilen hilfreich sein.

Schnabel aber verfolgt einen anderen Ansatz. Er will in erster Linie nicht unterhalten, sondern will Themen platzieren und seine Anliegen nachhaltig in Kiel und Berlin vortragen. Für sein Ziel, die Westküste zu stärken, bedarf es der Unterstützung von Entscheidungsträgern wie Bernd Buchholz. Dieser ist zudem rhetorisch so gewandt, dass man ihm darüber hinaus auch ganz gern zuhört.



Tobias Stegemann leitet die Steinburger Redaktionen [tst@shz.de](mailto:tst@shz.de)